

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 3 (1948)

Artikel: Zur Lage und Entwicklung Winterthurs : eine Orientierung von "Bäumli" aus

Autor: Wirth, Walter

Kurzfassung: Posizione e sviluppo di Winterthur

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-33231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hard-Wülflingen 1802 die erste mechanische Spinnerei auf Zürcher Boden gegründet wurde. Wenn andere rasch nachfolgten, so häuften sie sich, in Ausnützung der Wasserkraft, besonders im benachbarten Tößtal. Im ehemaligen Kloster zu Töß bestand eine solche Textilfabrik, deren Reparaturwerkstätte sich zur selbständigen Maschinenfabrik (Rieter) entwickelte, währenddem die Firma Gebr. Sulzer seit 1834 aus einem handwerklichen Betrieb aufgestiegen ist und sich 1870 die «Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik» als drittes Großunternehmen dazugesellte.

Bezeichnend für Winterthurs Außenquartiere ist die relativ reinliche Scheidung zwischen Fabrik- und Wohnvierteln einerseits, die lockere Bauweise dieser andererseits. Gerne spricht man von Winterthur als einer «Gartenstadt» und nennt als schönstes Beispiel das Lindquartier am Fuße des Bäumli. Die Hochkamine lassen ohne weiteres die hauptsächlichen Fabrikviertel erkennen: das wichtigste in Bahnhofnähe, an der Zürcher Linie (der Komplex der Maschinenfabriken), und dasjenige im E, der Grüze genähert (der Komplex der Textil- und der mit ihnen teilweise verbundenen chemischen Industrien [Seidenstoffweberei, Appretur, Bleicherei und Färberei zur Schleife usw.]). Doch ist Winterthur keineswegs eine so ausschließliche Fabrik- und Arbeiterstadt, wie dies vielfach angenommen wird. Einige monumentale Bauten im Stadtbild weisen auf anderweitige wirtschaftliche Betätigung ihrer Bevölkerung hin. Der stattliche Rundbau in nächster Nähe des Bahnhofs dient zum Beispiel einer Welt-handelsfirma, den seit 1851 besonders durch den Handel mit indischer Baumwolle hochgekommenen «Gebr. Volkart» als Geschäftshaus. Der wuchtige Turm mit den rechtwinklig sich anschließenden Flügelbauten am E-Ende der Altstadt beherbergt die «Unfall-Winterthur», eine Versicherungsgesellschaft, deren Fäden über die ganze Welt gespannt sind. Winterthur ist sodann der bevorzugte Sitz von landwirtschaftlichen Genossenschaften und Verbänden. In Bahnhofnähe erblickt man das Geschäftshaus des VOLG., daselbst und in der Grüze seine umfänglichen Lagerhäuser. Ein Neubau am Archplatz (nächst Bahnhof) gehört dem Ostschweizerischen Milchverband. Last but not least, sei auf die äußerlichen Zeugen dafür hingewiesen, daß die «Stadt der Arbeit» gleichzeitig eine Metropole reichen kulturellen Lebens darstellt. Winterthur ist stolz auf seine Bildungsstätten. Am Stadtrand gegen den Heiligberg zu erhebt sich der in jüngster Zeit wiederum stark erweiterte Bau des Kantonalen Technikums, und die Kantonsschule als allgemein bildende Mittelschule besitzt seit 1928 ihr Haus am andern Stadtende, zu Füßen des Bäumli. Sempers monumentales «Stadthaus» ist für den Winterthurer nicht einfach die Zentrale der Stadtverwaltung, es ist für ihn vor allem der Sitz des musikalischen Lebens. Das Museum in seiner Nachbarschaft beherbergt reiche Schätze an naturwissenschaftlichen Objekten und Kunstgegenständen. Zur städtischen Gemäldesammlung gesellen sich in Winterthur noch umfangreiche und zum Teil weltberühmte private Sammlungen (Galerie Oscar Reinhart u. a.).

SITUATION ET ÉVOLUTION DE WINTERTHOUR

Le belvédère «Bäumli» (438 m.) au sud-ouest du Lindberg nous donne un aspect instructif de la ville de Winterthour. Située dans un paysage couvert de collines boisées, au bord d'une large vallée morte, elle fut longtemps à l'ombre de Zurich. Mais depuis la 2^{me} moitié du XIX^e siècle, elle s'évolua, grâce à l'influence de l'industrie, comme grande agglomération. Cependant la cité et les quartiers des fabriques ainsi que les habitations voisines sont restées bien séparées et donnent à Winterthour la réputation d'une cité-jardin.

POSIZIONE E SVILUPPO DI WINTERTHUR

Dal «Bäumli» (438 m.), posto a sud-est del Lindberg, si può godere un istruttivo sguardo generale sulla città di Winterthur. Situata in un paesaggio collinoso dell'altipiano, essa visse per lungo tempo nell'ombra di Zurigo. Parallelamente allo sviluppo dell'industria, nella seconda metà del 19^o secolo, avvenne l'espansione laterale della città a grande agglomeramento, in cui restarono ben distinti la città vecchia, il settore delle fabbriche e i quartieri di abitazione. Soprattutto questi ultimi contribuirono a dare a Winterthur la fama di città dei giardini.